

Die Maulbronner Stiftertafel – ein Triumph mönchischer Ideale

Volker Osteneck



■ 1 Stiftertafel des Klosters Maulbronn, jetzt im Klostermuseum. Das Bild zeigt die Tafel in geöffnetem Zustand. Foto: LDA Karlsruhe.

Die Maulbronner Stiftertafel ist eines der eigentümlichsten Kunstwerke des Klosters. Sie entstand 1450, zur Zeit der mönchischen Reformbewegung des 15. Jahrhunderts, bei der Maulbronn eine bedeutende Rolle spielte. Die Darstellung der Entstehungsgeschichte des Klosters und die ehrende Erinnerung an die Stifter und ihre Taten wird überhöht zu einer Rückbesinnung auf die Ideale des zisterziensischen Mönchtums.

Der Aufbau ist der eines Flügelaltars aus Holztafeln mit Ölmalerei, 84 cm hoch und in geschlossenem Zustand 140 cm breit. Die Außenseiten der Flügel zeigen anschaulich das segensreiche Wirken der Zisterzienser in der Welt: Auf der linken Seite der Klosterbau durch die Zisterzienser, die sich mit ihrem Tun gegenüber der Welt mit den räuberischen Überfällen auf der rechten Seite behaupten, denn „di Statt waß gantz wildt, wiest, vngewet vnd sehr sorglich von wegen der Mörder, die da Raubten und Mordten fiettiglich“ (so der Text der Stiftertafel). In geöffnetem Zustand sieht man links den hl. Bernhard kniend vor der Muttergottes, welcher er Bischof Günther von Speyer und Walter von Lomersheim auf dem rechten Flügel empfiehlt, die ein Modell der Klosterkirche als Stiftung an Maria tragen. Als Haupt-

bild in der Mitte keine Verherrlichung Mariens oder eine Kreuzigung, wie es bei einem Altar zu erwarten wäre, sondern in goldenen Lettern auf schwarzem Grund die Entstehungsgeschichte des Klosters:

„Wir Günther von Gottes gnaden Bischoff Züe Spyr thün kundt... das der Ersam Ritter ... Herr Walther von Lamersheim, züchtig in Sitten, sehr streng in waffen, bewegt wardt von Göttlichem einsprechen, ... 1138 ...Sich und all sein gut, Gott in seinem Dienst zu opffern ...“ Auf seinem Grund und Boden sollte ein Kloster entstehen. Walther „nam an sich den Hayligen orden, vnd ward ein LayBruder jres ordens Bey jn.“ Der vorgesehene Platz war jedoch „gantz ungeschickt“, weshalb Bischof Günther für das Kloster auf seinem Gebiet einen besseren Platz stiftete. Die Inschrift berichtet vom Bau und der Weihe der Kirche sowie davon, daß beide Stifter in der Kirche begraben sind und schließt mit dem Satz „Gemacht und geschriben ist dise Tafel ... 1450. vnder dem Ehrwürdige(n) Herrn Bechthold Abt diß Closters ... Zu einer Ewiger gedechtnis der Ersten Stifter.“

Die Ehrung der Stifter ist hier gleichzeitig Hinweis auf deren Vorbild für die Reformbewegung. Die zisterziens-



■ 2 Die Maulbronner Stiftertafel in geschlossenem Zustand. Foto: LDA Karlsruhe.

sischen Tugenden „opus manum“ und „opus Dei“ entsprechend dem benediktinischen „ora et labora“ sind im Klosterbau bzw. in den Stifterbildern symbolisiert, der Text in der Mitte ist als göttliche Unterweisung, als „lectio Divina“ zu deuten.

Ungewöhnlich ist die hohe Wertschätzung dieser Tafel auch später noch: 1575 ist urkundlich eine Restaurierung überliefert, eine weitere ist auf der Tafel 1616 datiert. Wie ältere Abschriften der Tafel beweisen, wurde bei den Renovierungen der Text verändert, d. h. Fehler berichtigt. Die Bildinhalte blieben unangetastet. Das ist besonders bemerkenswert, da beide Restaurierungen in protestantischer Zeit erfolgten. Maulbronn war in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wieder ein württembergisches Zentrum der Reformation. 1564 fand hier das Maulbronner Kolloquium statt, auf dem Anhänger Calvins und Luthers sich vergeblich um eine Annäherung bemühten. 1576 wurde die Maulbronner Formel entwickelt, eine Vorarbeit

zur Konkordienformel für die Einigung der Lutheraner. Es ist faszinierend, sich in dieser bewegten Zeit die Renovierung der Stiftertafel mit ihrer Aussage vorzustellen. Ein Zusammenhang ist jedoch nicht beweisbar, zumal für das Jahr 1616, dem zweiten Datum der Renovierung, entsprechende Vorgänge nicht bekannt sind.

Literatur:

Dagmar Zimdars: Ordenspropaganda der Zisterzienser in Bildbeispielen aus dem Kloster Maulbronn. In: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hg.): Maulbronn. Zur 850jährigen Geschichte des Zisterzienserklosters. Stuttgart 1997, S. 457–465 (mit weiteren Literaturnachweisen).

Lexikon für Theologie und Kirche 7 (Freiburg² 1962) 186 (s. v. Maulbronn).

Dr. Volker Osteneck
LDA · Inventarisierung
Mörikestraße 20
70178 Stuttgart